

# Lernen sich durchzubeißen

## FRIEDRICHSDORF Pusch-Klasse an PRS soll Hauptschulabschluss ermöglichen

VON KATJA SCHURICHT

Das Bild auf dem Flyer fasst auf schöne Weise zusammen, um was es im Projekt der „Pusch-Klasse“ geht: Beim Erklimmen eines Bergs reicht einer der Kletterer dem anderen die Hand und hilft ihm auf dem steilen und steinigen Weg. Weiter oben, auf dem Gipfel, stehen zwei andere. Sie strecken erleichtert die Arme in die Luft, denn sie haben es zum Ziel geschafft. Das Ziel, um das es bei der „Pusch-Klasse“ geht, heißt Hauptschulabschluss.

Genauso wie es das Bild zeigt, unterstützen Veronique Saalbach und Peter Tokai die Schüler der Klasse 8H1, der ersten so genannten „Pusch-Klasse“ an der Philipp-Reis-Schule (PRS), um ans Ziel zu kommen. „Pusch“ – diese Abkürzung steht für Praxis und Schule. Dahinter verbirgt sich ein Angebot, dass sich an Schüler im *Hauptschulzweig* richtet, die Lern- und Leistungsrückstände haben, aber trotzdem ihren Hauptschulabschluss schaffen sollen. „Ermöglicht wird dieses Projekt dank der Förderung der Europäischen Union sowie des hessischen Kultusministeriums“, berichtet Tokai, der an der PRS für den Bereich Inklusion und Integration zuständig ist.“

„Pusch“ basiert auf einer individuellen Förderung. Mit dem neuen, zweijährigen Programm soll es gelingen, Schülern, die erhebliche Lern- und Leistungsrückstände haben und im Regelsystem mit ihren besonderen Bedürfnissen zu kurz kommen, nicht nur das Erreichen des Hauptschulabschlusses, sondern auch den Eintritt in die Ausbildung zu ermöglichen. Jugendlichen sollen mit Pusch Zugänge zu neuen Bildungswegen eröffnet werden. „Wir sind sehr dankbar, dass wir als Kooperationspartner den Verein 'basa', die Bildungsstätte Alte Schule aus Neu-Anspach, an unserer Seite haben“, betont Tokai. Veronique Saalbach von der „basa“ über-

nimmt die sozialpädagogische Begleitung der Klasse und steht als „Pusch-Coach“ zur Verfügung. „In der Pusch-Klasse gibt es einen höheren Praxisanteil und eine erhöhte Berufsorientierung.“

Die Schüler sind zwei Tage in der Woche im Praktikum. „Es geht darum, die Jugendlichen in die Berufe zu bringen und ihnen so die Chance zu bieten, daran nach ihrem Schulabschluss anzuknüpfen“, fügt er hinzu. Die PRS ist derzeit die erste und einzige Schule im Kreis, die an diesem Förderprogramm teilnimmt und an der es eine Pusch-Klasse gibt. „Wir haben uns dafür beim Kultusministerium beworben“, informiert Tokai.

Im Laufe des Projekts absolvieren die Schüler drei unterschiedliche Praktika. Mit ins Boot holen konnten Tokai und Saalbach auch den Friedrichsdorfer Handels- und Gewerbeverein Aktives Friedrichsdorf. „Wir helfen gerne da-

bei, den Schülern Praktikumsplätze zu vermitteln und sind zudem dabei, eine Praktikumsbörse aufzubauen“, berichtet Christina Klokkers, Geschäftsstellenleiterin von Aktives Friedrichsdorf. So sind Schüler der Pusch-Klasse bereits im Autohaus Weil, bei der Firma Arnold oder bei Spang und Brands untergekommen.

### Gewerbeverein hilft bei Praktikumsplätzen

14 „abschlussgefährdete“ Schüler sind aktuell in der Pusch-Klasse, Platz ist für 16. „Diese kleinere Gruppe ermöglicht es uns, enger mit den Schülern zu arbeiten“, sagt Tokai. „Das allein ist schon etwas sehr Gewinnbringendes.“ Immer auch im Unterricht mit dabei ist Veronique Saalbach. So kann Peter Tokai als Klassenlehrer flexibler reagieren und die Schüler bei Bedarf in kleinere Gruppen aufteilen, um noch dif-

ferenzierter mit den Jugendlichen zu arbeiten. „Unser Ziel ist, dass alle am Ende des Schuljahres 2024/2025 ihren Hauptschulabschluss schaffen.“ Ziel sei auch, ergänzt Saalbach, die Eltern mit ihrer Verantwortungsrille zu aktivieren. „Es geht darum, den Schülern Wertschätzung zu zeigen und den Eltern ein Feedback darüber zu geben, was ihre Kinder alles in der Praktikumsphase leisten und was alles passiert“, sagt sie. Das diene auch der so wichtigen kontinuierlichen Stärkung des Selbstwertgefühls durch positive Schulerfahrung. „Denn die Schüler haben alle ihr Päckchen zu tragen.“

Zur Pusch-Förderphilosophie gehöre auch, durch den verstärkten Fokus auf die Praxisorientierung die Jugendlichen aktiv auf ihre Rolle im Berufsleben vorzubereiten. „Wir wollen sie dabei unterstützen, sich selbst Schritt für Schritt für ihre eigene Ent-

wicklung verantwortlich zu fühlen. Sie sollen lernen, dass sie sich selbst für Ziele einsetzen können“, erklärt Tokai. Bisher, so seine Erfahrung, sei auch die Resonanz der Betriebe, in denen die PRS-Schüler ihre praktischen Erfahrungen sammeln, durchweg positiv. „Die Betriebe sind oft positiv überrascht vom Engagement der Schüler. Es ist ein Geben und Nehmen“, sagt Tokai. Bedenken müsse man, dass die Schüler mit ihren 13 bis 15 Jahren noch sehr jung sind. „Je praktischer die Aufgaben in den Betrieben sind, desto besser kommt das bei den Kids an“, berichtet Tokai. „Die Schüler brauchen eine Aufgabe, die sie zugehört bekommen.“

Die Palette an Berufspraxis ist groß. Dadurch, dass die Teenager an zwei Tagen in der Woche für jeweils sechs bis sieben Stunden außerhalb der Schule in ihrem jeweiligen Betrieb sind, haben sie an den restlichen drei Tagen jeweils acht Stunden Unterricht. „Das ist ein ganz schön anstrengendes Wochenpensum“, findet der engagierte Lehrer. Im Unterrichtsfach „berufliche Orientierung“ bereiten Tokai und Saalbach die Schüler auf praktische Dinge rund um das weite Feld der „Arbeitswelt“ vor: „Wie schreibt man einen Lebenslauf? Und wie telefoniert man? Was ist der Unterschied von brutto und netto? Wie eröffne ich ein Konto?“ Insgesamt, so die ersten Erfahrungen der beiden Pusch-Coaches, helfe das Projekt dabei, dass die Jugendlichen ihre eigenen Fähigkeiten und Stärken entdecken, sich erleben und, vor allem, positive Erfahrungen machen.

Auch im Bereich sozialer Kompetenzen gebe es in den Betrieben einige Lektionen zu lernen. „Sie erfahren in ihrem Praktikumsbetrieb, dass sie mit allen Menschen zurecht kommen müssen, denn seine Kollegen oder Chefs kann man sich nicht aussuchen. Sie lernen also auf alle Fälle auch, was es heißt, sich durchbeißen zu müssen“, meint Tokai.



Im engen Austausch, um das Beste für die Schüler der neuen „Pusch-Klasse“ herauszuholen: Veronique Saalbach, Peter Tokai und Christina Klokkers (von links).  
FOTO: SCHURICHT